

TRIESENBERG IN ZAHLEN

Einwohnerzahl:

678 (per 3.2.2004)

Voll- und Teilzeitarbeitsplätze:

826

Fläche:

29,8 km²

Höhe:

884 m. ü. M.

Bevölkerungsdichte:

87 Einw./km²

Anzahl Arbeitsstätten:

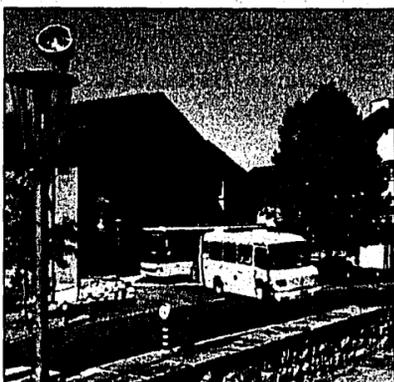
193

Anzahl Steuerzahler

1862 (Jahr 2002)

Steuereinnahmen

4 502 359 (Jahr 2002)



Gemeindevoranschlag 2004

Der genehmigte Voranschlag präsentiert sich zusammengefasst mit folgenden Eckzahlen:

Laufende Rechnung

Ertrag	18 405 200.-
Aufwand	11 518 300.-
Bruttoergeb. (Cashflow)	6 886 900.-
Abschreibungen	9 931 700.-
Aufwandüberschuss	3 044 800.-

Investitionsrechnung

Ausgaben	11 349 100.-
Einnahmen	1 606 800.-
Nettoinvestitionen	9 931 700.-
Selbstfinanzierungsmittel	6 886 900.-
Fehlbetrag	3 044 800.-
Gesamtrechnung	
Gesamtaufgaben	22 867 400.-
Gesamteinnahmen	20 012 000.-
Aufwandüberschuss	2 855 400.-

Mittel aus Finanzausgleich

Rechnungsjahr 2002	12 305 582.30
Für 2003 budgetiert	12 126 000.-
Für 2004 budgetiert	11 975 000.-

Gemeinderat

Sitzverteilung 2003 – 2007:
 VU 6 (inkl. Vorsteher)
 FBP 4
 PU 1

Franz Beck (VU)
 Johannes Biedermann (VU)
 Walter Schädler (VU)
 Luzia Büchel-Sele (VU)
 Walter Beck (VU)

Rainer Schädler (FBP)
 Hans-Peter Gassner (FBP)
 Anton Frommelt (FBP)
 Andrea Eberle (FBP)

Klaus Schädler (PU)

Stolz auf Dorfzentrum

Volksblatt-Serie «Ein Jahr nach den Wahlen» – Heute Teil 5: Triesenberg

TRIESENBERG – Viele Projekte gleichzeitig hat der Triesenberger Vorsteher Hubert Sele am laufen. Langeweile kommt bei dem «Bürger» sicher keine auf. Ein Jahr nach den Gemeinderatswahlen zieht er für das Volksblatt Bilanz.

• Doris Meler

Seit den letzten Gemeinderatswahlen ist ein Jahr vergangen. Was haben Sie seither erreicht?

Hubert Sele: Da gibt es einige Projekte, die wir dank der guten Zusammenarbeit realisieren oder zumindest in die Wege leiten konnten. Eine bedeutende, aber auch mit viel Zeit- und Energieaufwand verbundene Angelegenheit ist das Bahnenprojekt und das Ortsplanungskonzept Malbun. Hier konnten die Weichen für eine gute Entwicklung des Wintersport- und Naherholungsgebietes gestellt werden. Abgeschlossen werden konnte ferner die umfangreiche, sich über drei Jahre erstreckende Sanierung des Dorfzentrums. Die Sanierung fiel letztlich viel umfangreicher und teurer aus als angenommen, da immer wieder neue Mängel ans Tageslicht kamen. Nun haben wir in unserer Gemeinde aber wieder ein frisch renoviertes Dorfzentrum, auf das wir stolz sind. Und dann wäre da noch die Wasserversorgung zu erwähnen. Mit der Fertigstellung des Reservoirs Guferwald und dem Ausbau der Steuerungsanlage im letzten Jahr ist die Versorgung unseres Gemeindegebietes nun auf einem optimalen Stand.

Was steht in diesem Jahr für Sie ganz oben auf der Dringlichkeitsliste?

Priorität hat sicher die Erweiterung des Friedhofes. Die Kremationen haben im Vergleich zu den Erdbestattungen in den letzten Jahren stark zugenommen, sodass heute nur noch ein paar wenige Urnennischen frei sind. Auch der Bau des Trainingsplatzes für den Fussballclub und der Festplatz für die Vereine steht auf der Prioritätenliste.

Samina-Projekt vor Abschluss

ganz oben. Dann ist da auch noch das Projekt «Wohnüberbauung Samina» – ebenfalls eine wichtige Sache. Der Samina-Projektwettbewerb steht kurz vor dem Abschluss. Auf einen ersten Blick habe ich festgestellt, dass recht interessante Projekte eingereicht wurden. Weiters steht die Überbauung des



Hubert Sele: «Wir konnten mit dem Ortskonzept Malbun die Weichen für eine gute Entwicklung des Wintersport- und Naherholungsgebietes stellen.»

früheren Schulhaus-Areals im Dorfzentrum in Vorbereitung. Hier sollen ein Pflegewohnheim, Mehrzweckräume und wahrscheinlich ein Verwaltungsgebäude für die Gemeinde entstehen. Das Pflegewohnheim, ist sozusagen ein Pilotprojekt der Liecht. Alters- und Krankenhilfe (LAK) und der Gemeinde. Gebaut wird das Pflegewohnheim von der Gemeinde, der Betrieb läuft dann über die LAK, das heisst organisatorisch vom Betagtenwohnheim in Triesen aus. Natürlich ist auch die Fortsetzung des Malbunprojektes ein permanentes Thema auf der Dringlichkeitsliste.

Wie ist die Zusammenarbeit im Gemeinderat?

Wir haben eigentlich eine recht kollegiale und gute Zusammenarbeit. Gleich nach den Gemeinderatswahlen haben wir uns einen Tag zurückgezogen und gemeinsam die Schwerpunktaufgaben und Grobziele für die Amtsperiode 2003 bis 2007 gesetzt. Das ist für die Gemeinderatsarbeit sehr wichtig. Ein bisschen getrübt wurde die Zusammenarbeit letzthin durch die unverständlichen Vorwürfe der FBP-Fraktion wegen des Erwerbs der Familienchronik-Datenbank.

Auf die Differenzen wegen der Familienchronik wollte ich Sie sowieso ansprechen. Die FBP-Fraktion des Gemeinderates findet, dass 200 000 Franken da schlecht investiert sind. Was sagen Sie dazu?

Das finde ich überhaupt nicht, denn die Familienchronik-Datenbank ist eine einmalige Sache und

bietet rationelle und einfache Weiterführungs- und Abfragemöglichkeiten. Da steckt immense Arbeit und Fachwissen dahinter. Ich finde, dass die digitalisierte Familienchronik diesen Preis mehr als wert ist. Von der Entschädigungssumme geht zudem ein Viertel als

Familienchronik ist den Preis wert

Spende an die Familienhilfe. Ich habe dazu übrigens gestern in der Zeitung bereits Stellung bezogen.

In welchen Bereichen hat es noch geharzt im letzten Jahr? Wo kamen Sie nicht so vorwärts wie Sie wollten?

Im grossen und ganzen lief es planmässig. Dass es machmal da und dort harzt und nicht alles gleich optimal läuft, liegt in der Natur der Sache. Grosse Projekte oder Vorhaben können ja auch nicht mir nichts dir nichts über Nacht realisiert, sondern müssen gut überlegt und vorbereitet werden. Dabei gibt es halt schon ab und zu Steine, die zuerst aus dem Weg geräumt werden müssen.

Sie sind ja schon die zweite Periode Vorsteher. Was hat Sie dazu bewegt, sich nochmals für diesen Posten zur Verfügung zu stellen?

Wenn man ein Vorsteheramt übernimmt hat man Vorstellungen und Ziele, will etwas bewegen und die Gemeinde entscheidend mitgestalten. Nach vier Jahren hat man dann schon einiges umsetzen kön-

nen, verschiedene Vorhaben sind aber erst richtig vorbereitet oder in die Wege geleitet. Diese will man vollenden und neue Ideen angehen. Bei mir ist dies auch so. Das hat mich bewegt, erneut zu kandidieren. Im Übrigen macht mir das vielfältige und anspruchsvolle Vorsteheramt trotz gelegentlichen Ärgernissen immer noch Freude.

Was war denn für Sie das grösste Erfolgserlebnis?

Sehr gefreut habe ich mich, als der seit Jahren mit der Gemeinde Triesen immer wieder verhandelte Bodentausch zustande kam und die Gemeinde in den Besitz des früheren Deponieareals Leitawis gelangte.

Was war denn der grösste Flop, den Sie bisher gelandet haben?

Es gibt immer wieder Sachen, die nicht optimal laufen oder sich anders entwickeln als man angenommen hat. Ein richtig grosser Flopp kommt mir spontan nicht in den Sinn. Aber ein kleines Flöppchen geht mir da durch den Kopf. Im letzten Jahr liess ich zur Verkehrsberuhigung im Weiler Gschind

Kleines Flöppchen

Schwellen anschaffen und auf der Strasse montieren. Das hat nicht funktioniert und ich musste die Schwellen nach einer Woche wieder entfernen lassen. Die Schwellen waren leider für die Katz, aber vielleicht können wir sie bei Gelegenheit anderswo einmal brauchen.

Malbun, Wohnheim und Urnennischen

Die wichtigsten Projekte im Überblick

TRIESENBERG – Drei Projekte behandelt Vorsteher Hubert Sele prioritär: Der Ausbau des Friedhofes, die Erstellung eines Alterspflegeheimes und die Ortsplanung in Malbun.

Weil die Zahl der Kremationen in Triesenberg überdurchschnittlich zugenommen hat (im Jahr 2003 waren 70 Prozent Urnenbestattungen), werden die Urnennischen langsam knapp. Aus diesem Grund beginnt die Gemeinde bereits im Frühjahr mit dem Bau von Urnennischen und

Urnengräbern. Die Erweiterung des Friedhofes ist bergseitig auf zwei Etagen geplant. Die Etagen werden mit einer Treppe beziehungsweise mit einem Lift für Gehbehinderte zugänglich gemacht. Damit der Friedhofscharakter bestehen bleibt, werden ringsum Mauern gebaut. Das Projekt kostet die Gemeinde 1,5 Millionen Franken.

Alterspflegeheim – «Satellit»

Derzeit bereitet die Gemeinde ein Raumprogramm für ein Alterspflegeheim vor. Der entsprechende

Wettbewerb soll im Herbst gestartet werden. Das Alterspflegeheim Triesenberg soll ein Pilotprojekt werden, da es nicht eigenständig, sondern als «Satellit» vom Alterspflegeheim Triesen betreut wird. Der Bau des Alterspflegeheimes wird von der Gemeinde getragen, die Betriebskosten werden aber von der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe übernommen, die von Land und Gemeinden getragen wird. Ziel ist es, dass ältere Menschen in ihrer Heimatgemeinde bleiben können. Wenn das Pilot-

projekt funktioniert, dann werden vermutlich auch andere Gemeinden solche «Zweigstellen» von Altersheimen erstellen.

Attraktives Malbun

Ein Ortsplanungskonzept für das Malbun wurde bereits erstellt, jetzt geht es an dessen Umsetzung. Das Ziel des Konzepts ist es, dass das Malbun autofrei wird. Ausserdem beinhaltet es den Bau eines Eisplatzes, Mehrzweckraumes, einer Sammelgarage und zahlreicher ortspannerischen Massnahmen.